

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898**

15.2.1898 (No. 45)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 15. Februar.

№ 45.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

## Ämtlicher Theil.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 5. Februar d. J. wurden die Hauptamtsverwalter Karl Gündert in Lörrach zum Hauptsteueramt Stühlingen.

Ludwig Elfer in Stühlingen zum Hauptsteueramt Heidelberg und Finanzassessor Emil Müller in Heidelberg zum Hauptsteueramt Lörrach veretzt.

Durch Entschliebung Großh. Oberlehrer vom 8. d. M. ist dem Hauptlehrer Thomas Reinhardt an der Volksschule in Karlsruhe die etatmäßige Amtsstelle eines Reallehrers am Lehrerseminar I daselbst übertragen worden.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Vom Ursprung der deutschen Reichsflotte.

Das Jahr 1848 muß als das Geburtsjahr der deutschen Flotte angesehen werden, wenn gleich die damals vom Deutschen Reich geplante, aber in der Gründung schon dem Untergang geweihte Flotte längst nicht mehr ist; dafür aber ist aus der parallel mit der erstgenannten im Jahre 1848 erfolgten Gründung der preussischen Flotte die gegenwärtige Kriegsflotte des Deutschen Reiches hervorgegangen und eine Institution von dauerndem Bestande geworden, der man jetzt, ein halbes Jahrhundert nach ihrer Geburt, eine feste Organisation auf gesetzlicher Grundlage zu geben befreht ist.

Ueberblickt man den Zeitraum, der seit ihren ersten Anfängen verfloßen, und sieht dabei namentlich auf die treibenden nationalen Kräfte und die Anschauungen zurück, die in militärisch-technischer Hinsicht eine Richtschnur für die Schaffung und Entwicklung der deutschen Flotte bilden sollten, so gelangt man zu der Erkenntnis, daß gewisse, gegenwärtig durch die neue Flottenvorlage wieder in den Vordergrund gerückte Grundsätze unverändert geblieben sind, trotz der vielfach beliebten Redensart von einem „Wechsel in den Anschauungen der leitenden Stellen“.

Kein Geringerer, als der damalige Prinz Adalbert von Preußen, hat zu jener Zeit in einer mustergetreuen Denkschrift die Hauptgesichtspunkte entwickelt und begründet, die für die Ausgestaltung einer deutschen Flotte maßgebend waren, und, wie wir heute sagen können, auch maßgebend bleiben werden für alle Zeit. Es ist daher ebenso interessant wie für die Gegenwart belehrend, sich die Hauptpunkte aus dieser Denkschrift jetzt vor Augen zu führen. Wir entnehmen derselben daher kurz einige Auszüge.

Der Prinz schrieb schon damals die Nothwendigkeit der „Seegelung“ auf seine Fahne. Für die Kriegsmarine, die „echte Repräsentantin der wiedergeborenen Einheit des Vaterlandes“, forderte der Prinz, daß sie sich der Beschaffenheit der Marine des Feindes anpasse, ihre Kampfmittel also nach jener richte, selbst dann, wenn es sich um Küstenverteidigung im engsten Sinne handle. Eine größere Landung auf Küsten mit einem vollen Armeecorps erklärte er schon zur Zeit der vollkommensten Abhängigkeit der fast nur Segelschiffe aufweisenden Kriegsflotten von Wind und Wetter für durchaus in Betracht kommend.

Zum Blockadeverhindern forderte der Prinz schwer armirte schnelle Dampfschiffe behufs Verjagung der feindlichen Schiffe auf hoher See. Als Begleitschiffe der Linienfahrtschiffe rechnete er je zwei schnelle Dampfkorvetten für jedes Linienfahrtschiff; die neue Flottenvorlage verlangt nur einen Kreuzer für jedes Linienfahrtschiff. Den Entscheidungskampf wies der Prinz ausschließlich den Linienfahrtschiffen zu.

Zum Schutz des überseeischen Handels, dessen damalige Wichtigkeit man mit dem Umfang unseres heutigen Seehandels vergleichen möge, verlangte der Prinz große, den Linienfahrtschiffen an Geschwindigkeit nahestehende Fregatten von 60 Kanonen als echten Typus des selbständigen Kreuzers; dieselben sollten auch in der Lage sein, mit Ausnahme Nordamerikas, mit allen anderen Staaten der neuen Welt Krieg zu führen und der deutschen Flotte auch „in den chinesischen Gewässern diejenige Achtung nöthigenfalls zu erzwängen, deren dort die anderen seefahrenden Nationen bereits genießen!“

Also überseeische Marine- und Handelspolitik. Der Prinz warnte bei Erörterung der Nothwendigkeit, an

allen von anderen Seemächten besetzten überseeischen Stationen auch die deutsche Flagge zu zeigen, davor, hierzu Schiffe zu verwenden, die „auf den ersten Kriegslärm nach neutralen Häfen flüchten müßten, um dort Schutz zu suchen, statt ihn unserem Handel zu gewähren“.

Zaghaftes Beharren auf dem Standpunkte einer nur zur Defensivbestimmten Marine hielt der Prinz von dem Augenblick an für einen gefährlichen Fehler, wo Deutschland die Eifersucht mächtiger Nachbarn und Seestaaten zu erregen beginne. Deutschland, eng eingekesselt zwischen den drei großen Seemächten England, Frankreich und Rußland, müsse einem ersten Zusammenstoß mit deren Flotten gewachsen sein, wenn seine Marine sich nicht von Hause aus in seine Häfen einschließen lassen wolle. Es seien daher so viel Linienfahrtschiffe für Deutschland erforderlich, daß es als selbständige Seemacht seinen Nachbarn gegenüber auftreten könne, wozu 20 Linienfahrtschiffe nöthig seien (die neue Marinevorlage fordert 19). Mit diesen werde es eine seiner würdige Stellung in Europa einnehmen können, durch seinen Beitritt zu einer Allianz den Ausschlag zu geben vermögen und darum seiner Seemacht wegen als Bundesgenosse ebenso gesucht sein, als seiner Landmacht wegen.

Der Prinz empfahl zum Schluß seiner Denkschrift nach Feststellung des Flottenplanes recht bald an's Werk der Ausführung zu gehen und diese konsequent durchzuführen. Eine Mahnung, die um so dringender uns jetzt in der Gegenwart geboten erscheint, als sie in der Vergangenheit bei uns niemals Befolgung gefunden hat.

### Englische Politik.

London, 12. Februar.

Noch immer steht im Vordergrund der öffentlichen Erörterungen die Rede, die Lord Salisbury vor einigen Tagen im Oberhause gehalten hatte. Seit Jahren war der Sitzungssaal des Oberhauses nicht so gedrängt voll, wie an jenem Abend, als sich die ganze hohe Aristokratie einfand, um aus dem Munde des Lord Salisbury zu vernehmen, wie es eigentlich um die chinesische Frage bestellt ist. Der Premier war aber nicht gerade in bester Disposition. Seine Rede stand in jeder Hinsicht unter dem Durchschnittsmaße und machte auf den Hörer durchaus keinen bedeutenden Eindruck. Doch waren die Mitglieder des Oberhauses wenigstens insofern befriedigt, als die Erklärungen Lord Salisbury's geradezu hoffnungsvoll klangen. Die einzige angenehme Ueberraschung in seinen Ausführungen bildete die Eröffnung, daß Rußland aus freien Stücken an die Regierung der Königin die schriftliche Mittheilung gelangen ließ, daß es diejenigen chinesischen Hafenstädte, welche es zu handelspolitischen Zwecken benötigen sollte, als Freihäfen betrachten werde. In den Lobliedern wurde jedoch selbst diese wichtige Erklärung in ungünstiger Weise kommentirt, indem man auf die Erklärungen hinwies, die mit internationalen Verpflichtungen Rußlands betreffs Vatusms und solcher Frankreichs betreffs Madagaskars gemacht wurden. Auch die Erklärungen des Lord Salisbury betreffs Italienwans entbehrten der Klarheit, die sonst seiner Darstellung eigen ist. Anfangs deutete man seine Aeußerungen in dem Sinne, daß die Erklärung Italienwans als Freihafen nur aufgehoben wurde. Später drängte sich aber die Uebersetzung auf, daß England seine Forderung bezüglich Italienwans nach den erwähnten spontanen Versicherungen Rußlands fallen gelassen habe.

Besonders aufgefallen ist die lebhafteste Klage Lord Salisbury's über das Verhalten Frankreichs in der Madagaskar-Frage. Ferner wurde ein neues Argument, welches Lord Salisbury zur Vertheidigung seiner Sudanpolitik aufstellte, sehr bemerkt. Es schien, als ob er andeuten wollte, daß es doch besser sei, daß Sudan an Egypten als an — Frankreich falle! Der Zufall wollte, daß der französische Botschafter, Baron de Courcel, sich während der Rede des Lord Salisbury gerade demselben gegenüber befand, und ein Theil der Anwesenden hatte den Eindruck, als ob der Premier seine Remonstrationen gegen das Verhalten Frankreichs direkt an dessen Botschafter gerichtet hätte. Die Versicherung Lord Salisbury's, daß Chartum wahrscheinlich innerhalb einiger Monate eingenommen werden wird, wurde lebhaft begrüßt. Im allgemeinen empfing man aus seiner Rede den Eindruck, daß die chinesische Frage wahrscheinlich im Sande verlaufen werde. Die englische Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Vertragsrechte Großbritannien's von keiner Seite bedroht worden sind, und daß also vorläufig gar kein Grund vorliege, die äußersten

(Mit einer Beilage.)

Anstrengungen zum Schutze dieser Rechte aufzubieten. Thatsächlich läßt Großbritannien den Russen Zeit, sich in der Mandschurei und Port Arthur festzusetzen und zum Herrn dieser Gebiete zu machen; die diplomatische Niederlage Englands in Peking ist durch das Versprechen Rußlands, Port Arthur als Freihafen zu erklären, nur schwach verhüllt worden. Den russophilen Radikalen sind die Erklärungen Lord Salisbury's sehr willkommen, während die Tories ihre Enttäuschung und ihren Mißmuth nicht verhehlen.

### Politische Uebersicht.

\* Es ist erfreulich, daß die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten immer größere Theile ihrer Vermögen für Wohlfahrtszwecke verwenden. Wie sehr sich diese Verwendung im Jahre 1897 für Arbeiterwohnungen gesteigert hat, ist bereits gemeldet. Aber auch für die beiden anderen hier in Betracht kommenden Zwecke sind die Aufwendungen im letztverfloßenen Jahre reichlicher gewesen als der Durchschnitt der früheren Zeit. So wurden im Jahre 1897 zur Befriedigung landwirtschaftlichen Kreditbedürfnisses 4,5 Millionen hergegeben, während im Durchschnitt der Jahre seit 1891 bis dahin noch nicht 3 Millionen bereitgestellt waren, und für den Bau von Krankenhäusern u. s. w. wurden 4,4 Millionen ausgegeben, während der Durchschnitt bis dahin noch nicht 2 Millionen betrug. Insgesamt hatten die Versicherungsanstalten für Wohlfahrtszwecke bis Ende 1897 die Summe von 30,8 Millionen hergegeben und im Jahre 1897 allein 18,3 Millionen. Das bedeutet eine gewaltige Steigerung, zeigt aber auch in erfreulicher Weise, daß die Versicherungsanstalten immer mehr bewußt werden, wie sehr die Gesetzgeber die Verwendung der angesammelten Vermögen auch zu diesen Zwecken gewünscht haben. Wenn man bedenkt, daß die Versicherungsanstalten schon jetzt über 400 Millionen Mark angesammelt haben, so kann man Bedenken über die Zweckmäßigkeit einer solchen Kapitalanammlung bekommen. Man wird sich aber mit ihr sofort ausöhnen, wenn die Anlegung der Vermögen immer mehr zu den erwähnten Zwecken vor sich geht. Im Gesetze ist die Grenze dafür selbst gezogen, so daß wegen der Fundirung der Träger der Invaliditäts- und Altersversicherung irgend welche Besorgnisse nicht hervorzutreten brauchen, aber bis zu der Grenze können die Versicherungsanstalten auch ruhig gehen.

\* Die Adresskommission des böhmischen Landtags hat ihre Arbeiten in Abwesenheit der deutschen Abgeordneten beendet. Sie hat es vorgezogen, die Fuldigungsstundgebung ausschließlich des kaiserlichen Regierungsjubiläum's aus der Adresse auszuschneiden; die Glückwünsche des Landtags aus diesem Anlasse wird eine Landtagsdeputation an den Thron niederlegen. Somit ist der Inhalt der von der Kommission beschlossenen Adresse ein ausschließlich politischer und staatsrechtlicher, welcher mit jenem Abgewartwurf übereinstimmt, der bereits vor zwei Jahren ausgearbeitet wurde. Die Session des böhmischen Landtags wird bis zum 28. Februar dauern; bis dahin hofft man in czechischen Kreisen auch die Debatte über die Adresse zu beenden. Daß die Deutschen dem Zustandekommen einer solchen Landtagsadresse Widerstand entgegenzusetzen werden, kann kaum einem Zweifel unterliegen.

\* Im Hinblick auf die Besorgnisse, zu welchen in katholischen Kreisen die Berufung Zanardelli's an die Spitze des italienischen Justiz- und Kultusministeriums Anlaß gegeben hat, konstatiert man nunmehr, wie uns aus vatikanischen Kreisen geschrieben wird, mit Befriedigung, daß bis zum heutigen Tage der Eintritt Zanardelli's ins Kabinett Rudini nicht den geringsten ungünstigen Einfluß auf die Behandlung religiöser Fragen seitens der italienischen Regierung geübt hat. Diese hat vielmehr jüngst einen Beweis ihrer entgegenkommenden Absichten gegeben. Wie in mehreren Städten Italiens, ist auch in Rom ein „Verein der unbesetzten Empfänger“ („Circolo dell' Immacolata“) gegründet worden, der, von Priestern geleitet, den Soldaten in der Garnison Rom anständige Zerstreuung und Unterhaltung bietet. Einige Journale haben nun jüngst gegen die militärischen Vereine mit katholischen Tendenzen eine Campagne eröffnet und deren Unterdrückung mit aller Entschiedenheit gefordert. Der Kriegsminister ordnete eine Untersuchung über diese Vereine an. Infolge des Ergebnisses der Untersuchung verfügte er, daß man diese Einrichtung von militärischen Vereinen sich frei entwickeln lassen möge. Diese Entscheidung der Regierung hat im Vatikan einen günstigen Eindruck hervorgerufen.

\* Wer die polnische Presse und die polnischen Vereine in Oberschlesien genau beobachtet, der wird bald zu der Uebersetzung kommen, daß das großpolnische Steuerruder von äußerst geschickten Händen geleitet wird. Kein Mittel ist den Agitatoren zu schlecht. Das religiöse Gefühl, wie die niedrig-



sten begehrtlichen Leidenschaften des Volkes werden dazu benutzt, das Volk ins großpolnische Netz zu locken. Jahrelang haben die Behörden und die deutschsprechende Bevölkerung fast untätig zugehört. Von der preussischen Regierung sind die Fingel straffer angezogen worden. Selbst einzelne Geistliche traten gegen das Gebahren der Polenblätter auf, wie es erst dieser Tage der Geistliche Schirmer zu Neuthen, Oberschlesien, dem »Katholik« gegenüber gethan hat. Es ist dringend erforderlich, daß die in den östlichen Theilen der preussischen Monarchie erscheinende deutsche Presse ihre Pflicht thut und ihren Leserkreis über das gefährliche Treiben in unserer Ostmark unterrichtet. Aus der Bevölkerung heraus muß sich ein Wall gegen das wild vordrängende Polenthum bilden.

\* Die Wiederwahl Paul Krüger's zum Präsidenten der Südafrikanischen Republik wird in England als eine direkte Niederlage der vom Kolonialminister Chamberlain mit Bezug auf Südafrika verkündeten Paramount-Power-Theorie empfunden. Sie zu einer »Herausforderung« des »souveränen« Staates zu stempeln magt man zwar, nach den üblen Erfahrungen, welche England mit der Rhodes-Jameson'schen Divulsiertpolitik gemacht hat, nicht, dafür entschädigt man sich durch um so verschwenklichere Loslassung von Entstellungen, Verdächtigungen und Schmähungen der Burenpolitik. Mehr als symptomatische Bedeutung wohnt diesen publizistischen Auslassungen jenseits des Kanals nicht bei. Die wirkliche Tragweite des Krüger'schen Wahlsieges liegt in der dadurch, sowie durch die starke Zunahme der für den bisherigen Leiter der Burenpolitik eingetretenen Mehrheit der Wähler erwiesenen Thatsache, daß das Gros der Afrikaanderbevölkerung jenseits des Baalkusses sich mit dem von Krüger geleiteten politischen Kurs völlig einverstanden erklärt und denselben auch fernerhin mit aller Entschiedenheit beizubehalten gewillt ist. Für den südafrikanischen Bestzustand liegt in der Wiederwahl Paul Krüger's nicht die mindeste Drohung oder Gefahr. Der Wahlausfall bildet nur einen warnenden Bink, im Falle Mr. Chamberlain und dessen lapländische Kreaturen etwa ein Gelächter verspüren sollten, der Burenrepublik ihre Paramount-Power-Theorie gewaltsam aufzudrängen. Hiervon ist nun wohl vorläufig keine Rede; aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die Versuche, auf Umwegen dem ersehnten Ziele näher zu gelangen, wieder aufgenommen werden, sobald die zur Zeit anderweitig vollauf beschäftigte englische Weltmachtspolitik Muße findet, auf das südafrikanische Problem zurückzukommen.

\* Entgegen anderweitigen Meldungen, welche wissen wollen, daß die türkische Regierung auf das Memorandum des armenischen Patriarchen bereits eine Antwort erteilt habe, wird versichert, daß bisher noch gar keine Antwort erfolgt ist. Das Memorandum stellt in 16 Punkten ein Bild der armenischen Situation dar. Punkt 1, 2, 5, 12 und 15 sind der materiellen Nothlage der Armenier gewidmet. Drei Punkte behandeln den Zustand von Kirche und Schule. Die Regierung möge die Wiedererrichtung der in den Revolutionen zerstörten Kirchen und Schulen baldigst gestatten und die bereits bestehenden Schulen nicht durch das Verlangen, daß sie um neue Erlaubnis ersuchen müssen, unmöglich machen. Sie möge die grundlosen Anschuldbigungen der Schulinspektoren gegen die Existenz der armenischen Schule verhindern, sie möge den armenischen Schülern den Eintritt in die Staatschulen gestatten, wie sie dies den Schülern aller anderen nichtmuslimischen Nationen auch gewähre. Die Punkte beschäftigen sich mit der Einschränkung der persönlichen Freiheit der Armenier. Der Patriarch bittet dann um Schutz für die Religion in den Provinzen gegen die eingeborenen muslimischen Beys, um die Befreiung der von diesen geraubten armenischen Frauen und Mädchen, um Befreiung derjenigen, welche trotz kaiserlicher Amnestie noch immer in den Gefängnissen schmachten, um Ausdehnung der Amnestie auf die administrativ Exilirten. Bekanntlich wurden viele zum Tode Verurtheilte zum zwangsweisen Aufenthalt in gewissen Gegenden begnadigt. Alle diese Begnadigten schmachten noch in den Gefängnissen in Dschamik und in Samsun. Jüngst wurde der Briganten-Chef Minasoglu mit seinen Genossen

begnadigt und freigelassen, aber diejenigen, welche ihm gezwungen Obdach und Kost gewährt hatten, schmachten noch, 60 an der Zahl, im Gefängnisse von Samsun.

### See- und Marine.

\* Durch eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre wird bestimmt, daß in diesem Jahr das durch die 7. Division verstärkte VII. Armeecorps und das durch die 17. Division verstärkte X. Armeecorps vor Seiner Majestät dem Kaiser und König Manöver abhalten. Beim I. und X. Armeecorps wird behufs Abhaltung besonderer Kavallerieübungen je eine Kavalleriedivision aufgestellt. Die beim X. Armeecorps aufzustellende Kavalleriedivision nimmt nach Beendigung der besonderen Kavallerieübungen an den vor Seiner Majestät abzuhaltenen Manövern, einschließlich der Parade theil. Dem VII. Armeecorps werden für die Dauer der gesammten Manöver behufs Verwendung als Divisions-Kavallerieregiment von der 7. Division das Ulanenregiment Hennigs von Treffenfeld (Altmärkisches) Nr. 16 und von der 17. Division das 2. Großh. Westfälische Dragonerregiment Nr. 18 zugetheilt. Die beim I. Armeecorps zu den besonderen Kavallerieübungen herangezogenen Stäbe und Truppentheile nehmen nach Beendigung derselben an den Manövern theil. Dem VII. und X. Armeecorps wird je eine Luftschifferabtheilung zugetheilt.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 14. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Staatsministers Dr. Hoff entgegen. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai, des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationssekretärs Dr. Sepp.

\*\* Die im Frühjahr d. J. abzuhaltende theologische Vorprüfung der evangelischen Pfarrkandidaten soll am Mittwoch den 13. April d. J. Vormittags 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Gesuche um Zulassung sind spätestens bis zum 10. März d. J. an den Evangelischen Oberkirchenrath zu richten.

Die theologische Hauptprüfung der evangelischen Pfarrkandidaten beginnt am Dienstag den 3. Mai d. J. Vormittags 8 Uhr. Die Meldungen um Zulassung zu dieser Prüfung sind bis spätestens 1. April d. J. beim Evangelischen Oberkirchenrath einzureichen.

Die näheren Angaben bezüglich beider Prüfungen können aus den im »Kirchl. Geses- und Verordnungsblatt« Nr. II veröffentlichten Bekanntmachungen ersehen werden.

\* Zum Zwecke einer Sympathie- und Gedächtnisfeier für die Deutschen in Oesterreich hatten sich am letzten Samstag im »Weißen Bären« Vertreter des »V. d. St.« (Verein deutscher Studenten) aus Lüttich, Darmstadt, Straßburg, Heidelberg, Bonn und mehrere Aite Herrn des V. d. St. aus Karlsruhe versammelt. Außer den Sympathie- und Gedächtnisfeiern wurde eine Ergebenheitsbesprechung mit folgendem Wortlaut an S. M. den Großherzog, den Förderer deutscher Einheit, überandt: Die zu einer Kundgebung für die österreichischen Stammesgenossen versammelten »Reine deutscher Studenten« Süddeutschlands und ihre Häupter entbieten Ew. Königlichen Hoheit, dem Förderer deutscher Einheit, alleruntertänigsten Huldigungsruf.

(Kaufmännischer Verein Merkur.) Am Samstag Abend gab der kaufmännische Verein Merkur seinen Mitgliedern in den Sälen der Gesellschaft Eintracht ein Maskenfest, das einen überaus gelungenen Verlauf nahm. Sehr zahlreich waren die Teilnehmer erschienen, und in dem bunten Maskengewühl, in dem sich recht viele Kostüme durch Geschmack und Originalität auszeichneten, herrschte fröhlichste Feststimmung. Bei der Preisvertheilung gingen folgende Maskenkostüme, gegen sehr starke Konkurrenz, als Sieger hervor: A. Damenpreise: 1. Neugriechin (ein goldenes Armband), 2. Polichinelle (ein silbernes Kettenarmband), 3. Pierette in rosa (eine goldene Brosche), 4. Trolerin (ein Pompadour), 5. Regenbogen (ein Postkartenalbum), 6, 7. und 8. Türkin, Winter und Schäferin (je eine Kaffette Briefpapier). B. Herrenpreise: 1. Hahn im Ei (ein Feldstecher), 2. Bulgare (ein Regenschirm), 3. und 4. Korbflechter und Dummer August (je ein cigarrenetui). C. Gruppenpreise (je 15 M.): Vier Jahreszeiten und Staotschau.

5 (Sitzung der Strafkammer II vom 14. Februar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Diller. Wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall wurde der Tagelöhner Josef Gegenbach aus Schöllbrunn unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft mit fünf Monaten Gefängnis bestraft.

Der Pferdehändler Karl Bär aus Untergrombach wurde wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft, verurtheilt. Wegen Diebstahls im Rückfall und wegen Betrugs hatte sich die schon öfter bestrafte Dienstmagd Frieda Karoline Holz aus Stuttgart zu verantworten. Die gegen die Angeklagte ausgesprochene Strafe lautete auf acht Monate zwei Wochen Gefängnis, wovon ein Monat Untersuchungshaft in Abzug kommt. Des verurtheilten und vollendeten Diebstahls machte sich der Gärtner Jakob Christian Fritz aus Sulzfeld schuldig, wofür er unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft drei Monate drei Wochen Gefängnis erhielt.

Der Tagelöhner Emil Walz aus Langenbrand und der Dienstmagd Wilhelm Bäckel aus Obbüdingen hatten sich wegen Betrugs und Unterschlagung zu verantworten. Das von der Strafkammer gefällte Urtheil lautete: Walz sechs Monate, Bäckel ein Jahr Gefängnis, beide drei Jahre Ehrverlust.

Weiter verurtheilte der Gerichtshof: den Goldarbeiter Johann Georg Rathfelder aus Unterlangenhard zu drei Wochen Gefängnis und den Goldarbeiter Georg Martin Sohn aus Riefem zu einer Woche Gefängnis wegen Vergehens gegen § 266 des R. St. G. B.; die Dienstmagd Theresia Barth aus Odenheim wegen Diebstahls im Rückfall zu vier Monaten Gefängnis, den Tagelöhner Heinrich Häckes aus Niel wegen Majestätsbeleidigung und Beamtenehrlidigung unter Anrechnung von vier Wochen Untersuchungshaft zu sechs Monaten vier Wochen Gefängnis.

E. W. Durlach, 14. Febr. In dem Gebäude der Danzigerzeile an der Straße nach Gröbigen ließ man in den letzten Tagen beim Abhauen von Felsm auf dem rechten Ufer der Fing, ungefähr 60 m von ihr entfernt in der großen Tiefe von über zwei m auf eine römische Grabplatte mit Inschrift. Dieselbe ist aus Sandstein gehauen, mit dem ursprünglich eingegrabenen Fuß 170 cm hoch, 73 cm breit, 23 cm dick. Auf der 68 cm hohen, vierseitigen und etwas verletzten Inschriftfläche steht in großen, ziemlich sorgfältig gearbeiteten Buchstaben:

D(ici)  
MANIBUS  
F(lavio) STERIO  
VETERANO  
AN(n) ORVM . C .  
F(lavio) VEHEMENS F(ilius)  
ET HE(res) POSUIT

das heißt »den göttlichen Manen, dem Fl. Sterius, dem Veteranen, 100 Jahre alt, hat Fl. Vehemens, sein Sohn und Erbe (dies Denkmal) gesetzt«.

Unter der Inschrift läuft ein 23 cm hoher Fries mit der Darstellung von zwei Tauben, welche auf beiden Seiten eines Gefäßes mit zwei Henteln stehen; über ihr ist die ursprünglich verzierte Bekrönung auf der Vorderfläche verflohen.

Die Platte ist spät-römischen Charakters und dürfte dem Ausgang des 3. Jahrhunderts n. Chr. angehören. Sechs bis acht Meter westl. von ihr entfernt war ein Mauerwerk von 1 m 80 cm im Geviert (im Westen) mit 1/2 m dicken Umfassungsmäuerchen noch erkennbar; letzteres bestand aus einer etwa 30 cm hohen Fundamentmauer mit darüber noch 6 cm hoch gemauerten Steinplatten. Größere Steine von der Umfassung mit Löchern, etwa zu einem Holzgitter, lagen umher; zwei solche Löcher zeigte auch die Inschriftplatte, welche demnach wohl der Umfassung eingefügt gewesen war. Das Grabmal muß schon früh zerstört worden sein; es war auch vom Grabhübel nichts mehr zu finden. Drei bis vier Meter östlich von der Inschriftplatte entfernt fand man in derselben Tiefe in einem Häufchen von Knochenstücken und Splittern eines Glasgefäßes zwei römische Thontöpfchen, das eine etwas verziert, wie es scheint die Reste eines römischen Brandgrabes. Vielleicht bildete die Stätte einen kleineren oder größeren römischen Friedhof; in einiger Entfernung lagen auch etliche spät-römische Münzen. Die fortschreitende Grabung dürfte weiteren Aufschluß bringen; auffallend bleibt die tiefe Bestattungslagerung über der Bodenerfläche aus römischer Zeit und wird mit Aufschwemmungen, welche die Fing nach und nach hervor gebracht hat, zusammenhängen.

\* Mannheim, 14. Jan. Das gesammte Grund-, Häuser- und Gefällsteuerkapital Mannheims beträgt für 1898 132 060 520 M., das umlagepflichtige Gewerbesteuerkapital 190 810 300 M.; die umlagepflichtigen Einkommensteueransätze belaufen sich einfach auf 48 482 684 M., im dreifachen Betrag auf 145 448 052 M. Das umlagepflichtige Rentensteuerkapital beträgt 192 654 700 M.

\* Heidelberg, 12. Febr. Nach dem Jahresbericht für das Jahr 1897 der Städtischen allgemeinen Arbeitss-nachweis-anstalt betrug die Zahl der Gesuche, welche im Berichtsjahr bei der hiesigen Anstalt einkamen, insgesammt

### Feuilleton.

Katholik verboten.

### 3) Ausgeweihten Landen.

Von Karl Böttcher.

(Fortsetzung.)

#### II. Auf Pfaden der Pilger.

Jerusalem, 23. Januar.

Draußen in aller Welt — Tausende von heißen Herzen verlangen nach Jerusalem. Wie aber hinkommen angefaßt der magern Portemonnaies, ja der Wüstende vieler Geldsäckel? Wie das Ziel innigster Sehnsucht erreichen, das hinter fernem Pändern und blauen Meeren in zaubervoller Pracht erdämmert? . . .

Saß allwöchentlich zwingen sich durch das wogenumbrandete, scharfe Geklipp im Hafen von Jaffa schwerbeladene Boote, welche Pilger ausstatten. Voll Hochgefühl betreten diese fremdbartigen Gestalten den Strand des heiligen Landes — in den Augen verklärtes Leuchten . . . »Gottlob!« jubelt's frohlockend. »Endlich erreicht!«

Wie dies ermöglicht wurde?

Daheim heldenhafte tapferes Sparen. Man darbt, entbehrt, hungerte, litt — ach, oft Jahrzehnte lang; man verkaufte drauf los, was Käufer fand, selbst geliebte Gegenstände, geweiht im dürftigen Heim durch darüberstehende theuere Erinnerungen; man machte sich endlich zur größten Reise des Lebens auf den Weg — mit armseligem Gepäck, aber überreich in der beseligenden Hoffnung, die heiligen Stätten zu sehen.

Kein Ort der Welt, welcher den verschiedensten Religionen und Bekenntnissen in gleicher Weise theuer ist, wie dieses

Jerusalem . . . Nun pilgert es herbei von Christen, Mohamedanern, Juden, die vielfachen Schattierungen aller Konfessionen eingerechnet; pilgert es herbei aus den Steppen Rußlands, den Gefilden Italiens, der nervösen Haß der großen Städte Amerikas; pilgert es herbei vom Sonnenbrand Aethiopiens wie von der Inselwelt Westindiens; pilgert es herbei von allen Nationen und in allen Altersstufen — und all' diese tausendfach verschiedenen Herzen, sie alle, alle haben hier in allen Sprachen etwas anzubeten. —

Am heutigen Nachmittag echtes Jerusalem-Wetter. Der Himmel, gleich einem lieben Frauenauge, in herrlichstem Tiefblau, als hätte ihn nie ein feuchtes Wölkchen getrübt, und das wirre Steinmeer der Häuser mit Sonne geradezu überladen.

Im Hof des Pilatus-Palastes, wo sich mehr und mehr die Pilger versammeln, halten vierundzwanzig ernstblickende Mönche in schwarzen Talaren ein übermächtiges Kreuz aus Eichenholz. Von Frankreich kam es her über das blaue Meer. Hochauferichtet war es während der langen Schiffsahrt an den Mastbaum gebunden. Jetzt soll es an der Spitze des Pilgerzugs den ganzen Leidensweg, denselben, welchen nach der Tradition Jesus auf seinem Todesgange mit dem Kreuze wandelte, entlang ziehen, dann die geheiligten Orte der Grabstätte ansuchen und hierauf, so auf's feierlichste geweiht, wieder heimkehren aus weiter Ferne, um irgend ein Kloster zu schmücken.

Biblische Berichte und Traditionen haben zusammengewirkt, um den vom Pilatus-Palast bis zur Grabstätte sich hinziehenden Leidensweg in vierzehn Stationen einzutheilen, an denen der Pilgerzug überall Halt machen wird.

Jede Minute führt jetzt neue Pilger in den Hof, unter welchen die verschiedensten Typen vertreten sind: Mönche in

braunen, härenen Gewändern mit dicken weißen Stricken um die Hüften; ganz alte Frauengesichter, verhungert und vergrämt, aussehend wie in rothen Sandstein gemeißelte Allegorien der Faulezeit; dann hohe, robuste Priestergestalten mit hochschwarzen Bärten und schwarzen, in der Mitte gescheitelten Haaren; weiterhin eine Masse Nonnen, deren blendendweiße, steif abstehende Hauben, frischrosige Gesichtser beschattend, einen grellea Gegensatz bilden zu dem melancholischen Gemäuer; hier Pilger, gebückt, hochbetagt und erschützlich leidend, als brauchten sie nur noch wenige Schritte zum Grabe, dort gesundheitsfrohe Burschen mit kräftigen, im Gebet geneigten Köden; daneben erschimmern die goldbeladenen Uniformen zweier türkischer Kavassen, welche mit ihren Reitgeräten und trunnen Säbeln dem Zug voranschreiten sollen. Türkische Soldaten mit flott zerissenen Hosen und ungepaßten Stiefeln lehnen am Mauerbogen und einige moderne Touristen blättern mit rehschwarzen Handschuhen im rothen Baedeker herum, um in aller Eile nachzusehen, ob beim Pilatus-Palast auch alles stimmt, wie es im Buch verzeichnet steht.

Horch! Horch! . . . Von der Höhe eines Holzstuhls herab, der als Kanzel dient, weist ein Priester mit runder, überzeugungsvoller Stimme auf die hohe Bedeutung des Ortes hin. Alles tief ergriffen. Dann Gebet der Menge, und der bunte Zug, mit dem Rosenkranz voran, setzt sich in Bewegung — in feierlicher Langsamkeit, unter laut gemurmerten Gebeten, dann im Takt des Weitegangs: »Wir danken Dir, Herr Jesu Christ!«

Jetzt der Ort, wo Jesus das Kreuz aufgeladen wurde; jetzt der hochgewölbte Ecce Homo-Vogen, wo Pilatus, auf Jesus deutend, sagte: »Seht, welch' ein Mensch!«; jetzt die Stelle, wo der Erlöser zusammenbrach unter seiner Last.

(Fortsetzung folgt.)



11 513 (gegenüber 11 403 des Vorjahres). Von den Personen, welche die Anstalt in Anspruch nahmen, waren 4234 Arbeitgeber (gegen 3968), welche 5202 Arbeitskräfte verlangten. Arbeitnehmern, soweit deren Gesuche eingetragen wurden, wandten sich an die Anstalt im ganzen 7270 (gegen 7441 im vorigen Jahr). Dazu kommen noch 2486 nicht eingetragene Gesuche von Anfragenden. Auf die Gesuche der Arbeitnehmer kamte in 4642 Fällen sofort Arbeit nachgewiesen werden, 2777 dieser Nachweisungen führten zu einer wirklichen Einstellung der zugewiesenen Personen, während im Vorjahre durch Vermittlung der Anstalt nur 1851 Personen eingestellt werden konnten. Dieses Ergebnis ist vor allem bei der Vermittlung von gewerblichen Arbeitskräften die einachtelsten Personen belaufen sich hier auf 2102 gegen 1222 des Vorjahres) als außerordentlich günstig zu bezeichnen.

### Badischer Landtag.

#### 37. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Montag, den 14. Februar 1898.

(Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung stand zur Berathung die Petition der Gemeinde Huppenau, betreffend den Bezug der dortigen Staatskantine zu den Gemeindefinanzlagen.

Namens der Petitionskommission beantragte der Berichterstatter, Abg. Leimbach, die Petition der Regierung zur Kenntniznahme zu überweisen in dem Sinne, daß bei der bevorstehenden Steuerreform auch der Bezug der Kantine zu den Gemeindefinanzlagen in Erwägung gezogen werden soll, und mit dem Wunsche, es möge der Gemeinde Huppenau auf Ansuchen ein den Verhältnissen, mehr als der bisher zugestandene, entsprechender jährlicher Beitrag zu den Gemeindefinanzlagen gewährt werden.

An der Debatte beteiligten sich Abg. Neuwirth, Ministerialdirektor Beder und Abg. Grüninger.

Der Antrag der Kommission wird einstimmig angenommen. Nächste Sitzung: Mittwoch, den 16. Februar, Vormittags 9 1/2 Uhr.

### Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 14. Februar.

Am Bundesrathstische Staatssekretär Dr. Nieberding. Eingegangen ist der Bericht über die Thätigkeit der Kommission, betreffend das Auswanderungswesen.

Präsident von Buol eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Das Haus ist sehr schwach besucht. Erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Änderungen der Konkursordnung nebst Einführungsgezet in Verbindung mit der ersten Berathung des von dem Abg. Rintelen und Geffroy eingebrachten Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung der Konkursordnung.

Präsident v. Buol ertheilt dem Abg. Rintelen das Wort, der unter allgemeiner Heiterkeit der wenigen Anwesenden das Wort dem Staatssekretär Dr. Nieberding überlassen möchte; aber vergeblich.

Abg. Rintelen ist mit einer Reihe von Bestimmungen des Regierungsentwurfes einverstanden, hält jedoch zur Ergänzung desselben seinen Entwurf aufrecht und beantragt Ueberweisung beider Entwürfe an die sechste Kommission.

Abg. Baffermann (nat.-lib.) stimmt der Ueberweisung an die Sechster-Kommission zu. Der Regierungsentwurf enthält auch manches Gute, doch müßte man Bedenken tragen, alles wieder in das neue Gezet hineinzuarbeiten.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Camp (Reichsp.), welcher das Centrum ersucht, sich im Interesse einer Verständigung mit der Regierung in den Anträgen zu beschränken, sowie der Abg. Singer (Soz.) und Buchka (konj.) werden beide Vorlagen an die Sechster-Kommission verwiesen.

### Prozeß Zola.

(Telegramme.)

\* Paris, 14. Febr. Die Verhandlung des Gerichtspalastes zeigen heute ein weniger belebtes Bild als an den vorausgegangenen Tagen. Der Sitzungssaal ist nicht so überfüllt, so daß verhältnismäßige Ruhe herrscht. Nach der Eröffnung der Verhandlung verliest der Präsident einen Brief des Senators Prévost de Launay und des Journalisten Papilland, in welchem die Genannten bestreiten, das Deputirten Jaurès gefügt zu haben, daß sie Esterhazy für den Schreiber des Bordereau's hielten. Labori erhebt Einspruch gegen die Behauptung einiger Blätter, daß er deutschen Ursprungs sei und eine Jüdin geheirathet habe. Jaurès erklärt, er bleibe bei seiner Aussage, daß der Journalist Papilland ihm gesagt habe, er glaube an die Schuld des Esterhazy. Hierauf wird die Vernehmung des Schreibfachverständigen Bertillon fortgesetzt.

\* Paris, 14. Febr. Die Verhandlung wird um 12 1/2 Uhr eröffnet. Labori protestirt gegen die hämischen Angriffe der „Libre Parole“ und des „Intransigeant“, die seine französische Abstammung in Zweifel zogen. Jaurès erhält gegenüber dem Dementi der „Libre Parole“ vollständig seine vorgestrigte Aussage aufrecht. Der Schreibfachverständigen, Bertillon, erklärt, er habe im Hinblick auf seine peinliche Lage als Beamter — der Advokat Clémenceau ruft dazwischen: „die zur Demonstration meiner Methode nöthigen Dokumente nicht beschafft. (Sensation.) Bertillon wird nunmehr einem heftigen Kreuzverhör unterzogen und ruft mit seinen verwirrten Aussagen eine mitleidige Verblüffung hervor. Clémenceau fordert Bertillon auf, doch mehr über seine Methode zu erklären und deren Unschicklichkeit an einem Beispiel darzuthun. Bertillon geräth in immer größerer peinliche Verwirrung. Wisweilen versagt ihm die Stimme. Schließlich ruft Labori: „Und darauf beruhete die Anklage im Prozesse Dreyfus!“ (Lebhafte Beifall.)

\* Paris, 14. Febr. Gegen 12 1/2 Uhr erschien heute der Prinz Henry von Orléans vor dem Justizpalast, konnte aber, da er keine Eintrittskarte besaß, nicht in das Gebäude gelangen. Das Erscheinen des Prinzen hatte unter der vor dem Gerichtsgebäude versammelten Menge eine gewisse neugierige Bewegung hervorgerufen, doch wurden keinerlei Rufe laut. In dem Augenblick, als der Prinz umkehrte, ertönte von Port Neuf lautes Geschrei. Zola kam in seinem Wagen an. Die Polizei drängte das Publikum sofort zurück und Zola gelangte ohne Zwischenfall in den Justizpalast. Bei dem Erscheinen der als Zeugen auftretenden Offiziere brach das Publikum in die Rufe aus: „Es lebe die Armee, es lebe Frankreich! Während Oberst Picquart theils mit den Rufen: „Hoch Picquart“, theils „Nieder mit Picquart!“ „Nieder mit den Verräthern!“ empfangen wurde.

### Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

\* Berlin, 14. Febr. Der Kaiser von China hat durch besonderen Erlass des Generalgouverneurs die obersten Behörden der Provinz Kiangsoo, in welcher Schanghai liegt, angewiesen, dem Prinzen Heinrich nach jeder Richtung hin einen würdigen Empfang zu bereiten.

\* London, 14. Febr. Wie die „Times“ aus Odeffa vom 13. d. M. melden, ging der Kreuzer „Lamboff“ heute nach Wladivostok in See, mit 1000 Mann, 56 Aerzten und Hülfärzten, sowie einem Stab Krankenträger.

\* Peking, 14. Febr. Die Neujahrsaudienz der Gejandten wurde auf den 15. und das Bankett des Tsung-li-Yamen auf den 16. d. M. festgesetzt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 14. Febr. An der heutigen Generalversammlung des Bundes der Landwirthe nahmen ungefähr 4 500 Personen theil. In der Eröffnungsrede forderte Abg. v. Blödy die Landwirthe zu festem Zusammenhalten auf. Die Versammlung nahm einstimmig auf Antrag Dr. Gahn's einen Beschlusstrantrag an, in dem unter anderem gesagt wird, der Bund verlange die Wiederherstellung einer erträglichen Konkurrenzlage, sowie die Wiederherstellung von gesicherten Existenzbedingungen für die deutsche Landwirtschaft, das Gewerbe und den Handel und für den bedrohten Mittelstand. Für die nächsten Wahlen ist der Zusammenschluß Aller, welche auf diesem Boden stehen, dringend erforderlich.

\* München, 14. Febr. Aus Anlaß der Gerichte, welche aus Wien hier über das Befinden der Prinzessin Clementine im Umlaufe sind, hat sich heute Vormittag Herzog Christoph in Bayern nach Wien begeben.

\* Wien, 14. Febr. Der Tod des Grafen Kalnoky kam hiesigen politischen Kreisen überraschend. (Kalnoky war geboren am 29. Dezember 1832 auf Lettowitz in Mähren. Er trat nach Vollenbung seiner Studien in das 2. Husarenregiment, schied aber 1854 als Oberlieutenant aus der aktiven Armee aus und trat in den diplomatischen Dienst über. Er wurde zuerst Attaché bei der österreichischen Gesandtschaft in München, 1857 in Berlin und 1860 als Legationssekretär nach London versetzt. Nachdem er nach seiner Abberufung von London 1870 eine Zeit lang in Rom thätig, dann aber zur Disposition gestellt worden war, wurde er 1874 zum Gesandten in Kopenhagen und 1880 zum Botschafter am Russischen Hof ernannt. 1879 erhielt er Generalsrang. Nach dem Tode Haymerle's ernannte ihn der Kaiser am 21. November 1881 zum gemeinschaftlichen Minister der österreichisch-ungarischen Monarchie für die auswärtigen Angelegenheiten. Kalnoky, der sich den Ruf eines sehr geschickten und wohlunterrichteten Diplomaten erworben hatte, wurde namentlich deshalb mit der Leitung der äußeren Politik betraut, weil er das Zusammengehen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands mit Rußland für die beste und besonders für die Aufrechthaltung des europäischen Friedens nothwendige Politik hielt. Vor zwei Jahren erfolgte seine Entlassung in vollster Kaiserlicher Gnade. D. Red.)

\* London, 14. Febr. Nach einer Meldung der „Times“ trat der neue Staatsrath in Montevideo gestern unter der Begeisterung der Bevölkerung sein Amt an und wählte Don Juan Carlos Blanco zu seinem Präsidium.

\* Dar es Salaam, 14. Febr. In einem am 8. d. M. stattgehabten Gefechte bei Muhene ist der Premierlieutenant bei der Schutztruppe, Bielmeyer, Sohn des Justizrathes Dr. Bielmeyer in Stuttgart, gefallen.

### Verschiedenes.

† London, 14. Febr. (Telegr.) Der Ausschuß für die Nacht kennen um den Vecher seiner Reisezeit des Deutschen Kaisers hielt gestern unter dem Vorsitz des Marquis Ormande eine Sitzung ab, welcher die deutschen Contradmirale Freiherr v. Sander-Hibran und v. Fienbacher beizwohnten. Entsprechend dem Wunsche des Deutschen Kaisers soll das Rennen (Dover-Helgoland) am 26. Juni von staten gehen. Der Ausschuß beschloß, an den Deutschen Kaiser eine Dankadresse zu übermitteln.

### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Parlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 9. Febr. Arthur Otto, B.: Karl Schäfer, Eisenbeber. — 10. Febr. Ferdinand Sigmund Friedrich, B.: Ferdinand Freiherr Göler von Ravensburg. — 11. Febr. Karl, B.: Carl Schmitt, Privatdiener. — Eleonore Franziska Christiane, B.: Joseph Schuß, Wirth. — Martha, B.: Bernhard Lehmann, Kaufmann. — 13. Febr. Karl Wilhelm, B.: Karl Friedrich,

Maurer. — Hermine, B.: Julius Bahl, Wagner. — Emil Josef, B.: Wilhelm Kirchgäßner, Tagelöhner.

Chenau gebote. 12. Febr. Karl Rath von Cottendorf, Schneider hier, mit Beronika Gräfin von Teutschneureuth. — Eduard Müller von Heppach, Badmeister hier, mit Martha Sabath von Wenig-Madwig.

Todesfälle. 11. Febr. Meta, 2 J., B.: Adolf Kölmel, Betriebssekretär. — 12. Febr. Karl Speier, Wirt, Buchbinder, 64 J. — 13. Febr. Magdalena Diemer, ledig, Dienstmädchen, 47 J. — Rosalie Haber, ledig, Tagelöhnerin, 50 J.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 14. Febr. 1898. Vor der norwegischen Küste ist ein ziemlich tiefes Minimum erschienen und hat seinen Einfluß bis zum Fuß der Alpen herab ausgeübt, so daß in fast ganz Mitteleuropa Thauwetter mit Regen- und Schneefällen eingetreten ist. Da das Ortsbarometer steigt, so scheint sich die Depression zu entfernen; es ist deshalb Abnahme an Bewölkung und Niederschlag zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. in mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in %	Wind	Himmel
12. Nachts 9 U.	761.4	+0.8	4.0	82	SE	heiter
13. Morgs. 7 U.	760.0	-4.4	3.1	95	SE	bedeckt
13. Mittags 2 U.	758.6	+4.8	3.6	56	SE	bedeckt
13. Nachts 9 U.	757.4	+2.6	3.8	69	SE	bedeckt
14. Morgs. 7 U.	756.4	+2.8	5.2	93	SE	bedeckt
14. Mittags 2 U.	758.7	+6.4	5.8	81	SE	bedeckt

1) Neif. 2) Regen.

Höchste Temperatur am 12. Febr. +6.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -5.0.

Niederschlagsmenge des 12. Febr. 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 13. Febr. +5.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht +2.6.

Niederschlagsmenge des 13. Febr. 3.1 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau. 13. Febr.: 2.79 m, gefallen 2 cm.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Subwischhafen a. Rh. 13. Febr. In der heutigen Sitzung des Ausschusses der Pfälzischen Hypothekensbank erbatete die Direktion unter Vorlage der Bilanz mit Gewinn- und Verlustkonto Bericht über das Geschäftsjahr 1897. Es wurde auf Grund des Berichtes beschloffen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 7 1/2 Proz. (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

### Telegraphische Kursberichte

vom 14. Februar 1898

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 308.—, Staatsbahn 293 1/2, Lombard 71 1/2, 3 1/2, Portugiesen 21.65, Egypter —, Ungarn 103.40, Diskontokommandit 202.20, Gotthardaktien 150.40, 3 1/2, Mexikaner 25.40, 6 1/2, Mexikaner 97.60, Ottomanbank 111.75, Türkenloose 35.90, Italiener 94.30. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.47, Wechsel London 204.25, Paris 809.65, Wien 170.02, Italien 709.16, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16.20, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 103.75, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 97.45, 4 1/2, Preuss. Konsole 103.80, 4 1/2, 3 1/2, Baden in Gulden 101.—, 4 1/2, 3 1/2, Baden in M. 102.20, 3 1/2, Baden in M. 103.75, 3 1/2, Baden in M. v. 97.15, 4 1/2, Monopolriegeln 41.60, 3 1/2, Italiener 94.30, Oesterr. Goldrente 103.90, Oesterr. Silberrente 86.90, Oesterr. Loos v. 1860 126.60, Portugiesen —, Neue 4 1/2, Ruffen 67.30, 4 1/2, Serben 63.30, Spanier 61.70, Türkenloose 35.95, 1 1/2, D. Türken 22.45, 4 1/2, Ungar. Goldr. 103.45, Ung. Kronenrente 100.10, 5 1/2, Argentinier 80.10, 5 1/2, Chinesen 101.30, 6 1/2, Mexikaner 97.60, 5 1/2, Mexikaner 95.10, 3 1/2, Mexik. 25.40, Berliner Handelsgesellschaft 172.—, Darmstädter Bank 158.40, Deutsche Bank 209.60, Dresdener Bank 163.70, Badische Bank 118.—, Rhein-Kreditbank 137.70, Rhein. Hypothekensbank 169.70, Pfälz. Hypothekensbank 169.70, Oesterr. Länderbank 185 1/2, Wiener Bankverein 225.—, Ottomanbank 111.60, Rainzer —, Eisenbahntaktien —, Schweizer Centralbahn 141.—, Schweizer Nordostbahn 106.90, Schweizer Union 76.50, Jura-Simplon 84.90, Mittelmeerbahn 96.40, Meridionalbank 137.—, Badische Zuckerfabrik 55.—, Hauener 175.—, Nord. Lloyd 111.90, Badische Fahrt 115.—, Stryker Maschinenfabrik 239.80, Karlsruhe Maschinenfabrik 196.—, Nord. Dreyer 65.90, A. G. 284.90, Schuckert 266.—, (2 1/2, Uhr.) Kreditaktien 307 1/2, Diskontokommandit 202.20, Staatsbahn 293 1/2, Lombarden 71 1/2. Tendenz: still.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 308 1/2, Diskontokommandit 202.40, Staatsbahn —, Lombarden —. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 307 1/2, Diskontokommandit 203.—, Staatsbahn 293 1/2, Lombarden 71 1/2, Eisenbahnen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 84.90, Italiener 94.30. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 228.50, Diskontokommandit 202.—, Deutsche Bank 210.60, Berliner Handelsges. 172.10, Bochumer Gußst. 196.20, Laurahütte 182.60, Harpener 175.70, Dortmund 97.70. Tendenz: schwach.

Berlin. (Schlußk.) 4 1/2, Reichsanl. 104.—, 3 1/2, Reichsanl. 97.50 G., 4 1/2, Preuss. Konsole 103.90 G., Oesterr. Kredit 228 1/2, Diskontokommandit 202.40, Dresdener Bank 163.70, Nationalbank f. Deutschland 156.—, Bochumer Gußstahl 196 1/2, Eisenbahnen Bergwert 176.70, Laurahütte 181.70, Harpener 174.90, Dortmund 97.—, A. G. 283.70, Schuckert 265.80, Dynamit Truht 176 1/2, Altk. Postmeier Pulverfabr. 230 1/2, Deutsche Metallpatronenfabrik 340.—, Staatsbahn 145.20, Kanada-Pacific 82.10, Privatdiskont 2 1/2.

Tendenz: Die Börse eröffnete in Folge der politischen Lage in Paris schwach. Am Volamarkt waren Montan- und Kohlenaktien ungünstig beeinflusst, sowohl Hütten- als Bergwerksaktien erlitten starken Kursbruch. Der Bankmarkt neigte sich zur Schwäche. Fonds fest. Italiener besser auf Paris. Auf dem Eisenbahnmärkte waren heimische theilweise behauptet. Privatdiskont 2 1/2 Proz.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 202.40, Deutsche Bank 209.60, Dortmund 97.—, Bochumer 196.70.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 364.37, Staatsbahn 341.10, Lombarden 80.50, Marknoten 58.78, 4 1/2, Ung. Goldr. 121.50, Papierrente 102.40, Oesterr. Kronenrente 102.80, Länderbank 220.—, Ungar. Kronenrente 99.40. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3 1/2, Rente 103.70, Spanier 61 1/2, Türken 22.60, 3 1/2, Italiener 94.15, Ottomanbank 564.—, Rio Tinto 718.—. Tendenz: —

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 103.70, 3 1/2, Portugiesen —, Spanier 61 1/2, Türken 22.60, Ottomanbank 562.—, Rio Tinto 721.—, Banque de Paris 940.—, Italiener 94.30, Debers 767.—, Robinson 223.—. Tendenz: still.

London. (Südafrikan. Minen.) Debers 30 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfelds 4 1/2, Randfontein 2.—, Galtraud 5 1/2, 6 1/2, Argentinier (innere) 31.50, Atchafon Top 33 1/2, Lond. Nat. 61 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Rath in Karlsruhe.



**Dankagung.**  
**Karlsruhe.** Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme und die überaus reichen Blumenpenden bei dem Ableben unserer lieben Mutter, Schwester und Schwägerin,  
**frau Caroline Beaumel-Volz,**  
 sagen den innigsten Dank  
 Karlsruhe, den 14. Februar 1898  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 R. 608.

**G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.**  
 Soeben erschienen:  
**Katalog der Vögel Badens.**  
 Systematische Zusammenstellung sämtlicher bis jetzt im Großherzogtum Baden beobachteten Vögel.  
 Bearbeitet von  
**Dr. L. Fischer, Karlsruhe.**  
 Preis geb. M. 4.—  
**Die Frau im Altertum.**  
 Ein kulturgeschichtliches Bild.  
 Zwei populäre Vorträge gehalten im Deutschen Verein für Kunst und Wissenschaft in London von  
**Professor Dr. Karl Heinrich Schaeble.**  
 Preis geb. M. 2.—

**Pfälzische Hypotheken-Bank**  
 Ludwigshafen a. Rh.  
**Generalversammlung.**  
 Die zwölfte ordentliche Generalversammlung der Pfälzischen Hypothekenbank findet  
**Montag den 7. März 1898, Vormittags 11 Uhr,**  
 im Lokale der Bank, Am Brückenaufrag Nr. 8 dahier, statt.  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Bericht des Vorstandes.  
 2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Bilanz und Bericht der Revisionscommission.  
 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.  
 4. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns (Stat. § 26).  
 5. Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.  
 Jeder Actionär ist zur Theilnahme an der Generalversammlung berechtigt; jede Actie gewährt eine Stimme.  
 Eintrittskarten zur Generalversammlung werden gegen Vorlage der Actien auf dem Comptoir der Bank in Ludwigshafen a. Rh. ertheilt.  
 Die in § 239 des Gesetzes vom 18. Juli 1884 bezeichneten Vorlagen liegen in unserm Geschäftslokale zur Einsicht der Herren Actionäre bereit.  
 Ludwigshafen a. Rh., den 10. Februar 1898. R. 603.  
**Der Aufsichtsrath.**

D. 971.15  
  
 Nur **Einzig ächt** fabrizirt von **Otto E. Weber** in Radebeul-Dresden.  
 ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

**Düsseldorfer Punschsyrope**  
 von **Johann Adam Roeder, R. 607.1.**  
 Hoflieferant Seiner Majestät des Königs von Preussen.  
 Zu beziehen durch alle ersten Geschäfte der Branche hierorts.

R. 604.1. **Waldbshut.**  
**Offene Stelle.**  
 In unserer Gemeindefanzlei ist eine **Schreibstuhlfabrik** durch einen jung. Mann mit schöner Handschrift alsbald zu besetzen. Solche, die in diesem Geschäftszweig schon gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.  
 Waldbshut, den 12. Februar 1898.  
**Der Gemeinderath.**  
 Büchtele.

**Planfertigung u. Bauleitung zu Fabrikanlagen, zu Dampf- & Wasserkraftanlagen p. p.**  
 übernimmt H. 56.21  
**Sib.-Jug. Wilh. Walz, Karlsruhe.**

**Liqueur-Reisender,**  
 welcher mit der Wirtshauswirtschaft von **Baden** vertraut und Erfolg nachweisen kann, **gesucht.** Fr. Offerten mit genaueren Angaben und Gehaltsanpr. unter **K. 602** an die Exped. ds. Bl.

**Klauenöl**  
 präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölsabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.**  
 Zu haben in den besseren Handlungen. H. 55.22

R. 605.1. Für eine **Maschinenfabrik** mittlerer Größe in Süddeutschland — Specialität Bau von Locomobilen — wird ein tüchtiger, im Bau aller Arten von Dampfmaschinen erfahrener  
**Ingenieur als Theilhaber**  
 gesucht. Auf große Kapitaleinlage wird weniger Werth gelegt, als auf gute Kenntnisse und energische Arbeitskraft. Prima-Zeugnisse erforderlich. Offerten unter **S. 595** an die Ann.-Exp. **Jaf. Kowinkel, Elberfeld.**

**Lebensstellung gesucht.**  
 Ein Mann in den besten Jahren, seither aktiver Offizier, wissenschaftlich gebildet, energische, leistungsfähige Arbeitskraft, absolut zuverlässigen festen Charakters, sucht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Civil-Berufsstellung, Theilnahme oder Vertrauensposten. Derselbe kann Caution in der Höhe von 40 bis 50 Tausend Mark stellen, event. sich mit entsprechendem Betrag an einem wissenschaftlichen oder sonst geeigneten Unternehmen beteiligen. Nur **absolut reelle** ernste Anträge werden erbeten unter Chiffre **„W. M. 730“** an die Expedition dieses Blattes. R. 606

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
 Baden.  
 R. 515.2. Nr. 2714. Baden. Der Schlosser Leo Maier zu Malsbach, Gemeinde Lichtenthal, Prozeßbevollmächtigter Rechtsagent Christoph Paffner in Baden, klagt gegen den Schreiner Hermann Eisele früher zu Lichtenthal, z. Zt. an unbekanntem Orten unter der Behauptung, daß der Beklagte ihm aus Darlehen aus den Jahren 1896 und 1897 den Betrag von 27 M. schulde, mit dem Antrage auf kostenfällige Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 27 M. nebst 5% Zins vom Klagezustellungstage an durch vorläufig vollstreckbares Urtheil.  
 Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Baden auf  
 Freitag den 1. April 1898, Vormittags 9 Uhr.  
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
 Baden, den 4. Februar 1898.  
 R. 607.  
 R. 516.2. Nr. 1779. Vorberg. Der Hirchwirt Simon Stumpf in Krauthem klagt gegen den Metzger Johann Stumpf von Krauthem, z. Zt. in Amerika an unbekanntem Orten abwesend, aus Kauf, mit dem Antrage, das Eigenthumsrecht des Klägers an dem Grundstück „Lagerbuch Nr. 1372 — 25 a 21 am Weinberg und Deubung im Rosenberg, Gemarkung Krauthem“ anzuerkennen, zum Eintrag auf den Namen des Klägers in Grundbuche zu Krauthem mitzuwirken und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht auf  
 Donnerstag den 31. März 1898, Vormittags 9 Uhr.  
 Zum Zwecke der von Gerichte bewilligten öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht mit dem Anfügen, daß die Einlassungsfrist auf 14 Tage festgesetzt wurde.  
 Vorberg, den 9. Februar 1898.  
 R. 517.1. Nr. 3485. Karlsruhe. Kaufmann Karl Marum in Frankfurt a. M., vertreten durch Rechtsanwält und Notar Dr. Hecht in Frankfurt a. M., hat das Aufgebot des 4prozent. badischen 100-Taler-Looses Serie 2351 Nr. 117529 vom Jahre 1867 beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf  
 Dienstag 27. September 1898, Vormittags 9 Uhr,  
 vor Gr. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer 14, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die kraftlos-erklärte Urkunde erfolgen wird, unbeschadet der Rechte des Mittelhäbers Kaufmann Otto Marum in Hamburg.  
 Karlsruhe, den 7. Februar 1898.  
 Ragenberger,  
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
 Pandalreguliereinträge.  
 R. 540. Nr. 6792. Heidelberg. Zu D. Z. 40 des Genossenschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma **Wielingener Spar- & Darlehenskassenverein**, eingetragen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Wieling. Das Datum der Satzungen ist 15. Januar 1898. Gegenstand des Unternehmens: Hebung der Wirtschaft

und des Erwerbes der Mitglieder und Durchführung aller zur Erreichung dieses Zweckes geeigneten Maßnahmen, insbesondere vortheilhafte Beschaffung der wirtschaftlichen Betriebsmittel und günstiger Absatz der Wirtschaftserzeugnisse. Die Bestimmungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma, gezeichnet von mindestens drei Vorstandsmitgliedern im landwirtschaftlichen Wochenblatt. Die derzeitigen Mitglieder des Vorstandes, welcher aus fünf Personen besteht, sind:  
 Ludwig Treiber, Heinrich Sohn; Johann Beder; Andreas Braun; Heinrich Engel; Andreas Treiber, Georg Sohn; alle in Wieling. Die Liste der Genossen kann jederzeit bei diesseitigem Gerichte eingesehen werden.  
 Heidelberg, den 8. Februar 1898.  
 Groß. bad. Amtsgericht.  
 Reichardt.

**Strafrechtspflege.**  
 Baden.  
 R. 590.1. Engen. Der am 13. April 1865 zu Schlatt unter Krähen, Amts Engen, geborene katholische Fabrikarbeiter Julius Deyle, früher Gollrad, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, im Inland zuletzt wohnhaft gewesen in Schlatt unter Krähen, wird beschuldigt, als Strafgefangener ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des St.G.B.  
 Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf Samstag den 16. April 1898, Vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Engen zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 473 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Stodach ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.  
 Engen, den 10. Februar 1898.  
 J. Schaffauer,  
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R. 591.1. Nr. 1789. Konstanz. Der am 8. April 1868 zu Weilheim geborene, zuletzt in Konstanz wohnhafte, verheir., evang. Schmied Wilhelm Fr. Ludw. Böbel, zur Zeit an unbekanntem Orten, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
 Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch den 18. Mai 1898, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 473 der Str. P. O. von dem Königl. Bezirkskommando zu Stodach ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.  
 Konstanz, den 7. Februar 1898.  
 A. Burger,  
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Andesaussiehung.**  
 R. 592. Nr. 5629. D. III. 100. Freiburg. Am 9. Februar wurde in Buggingen bei Mühlheim ein Kind weiblichen Geschlechts ausgesetzt. Alter: 5—6 Monate. Blonder Haarwuchs, am Kopfe mehrere verkrüppelte Stellen (Leberdiesel von Ausschlag). Dabei u. a. gefunden: zwei gelbliche gestricelte Wollfittchen, 2 blaue und eine röhrlige Baumwollfittchenwindeln, eine baumwollene Tragwindel mit blauen Gestreifen und blauem Kranz; Röschchen von roth und blau gepunktetem Baumwollfittchen; Serviette, gez. E. S.; braunwollener Teppich, 140 zu 170 m; Milchflasche mit Stala; Le petit Journal vom 6. Februar. Im Mittheilungen über Herkunft des Kindes und sonstige einschlägige Beobachtungen wird gebeten.  
 Freiburg i. B., den 11. Februar 1898.  
 Groß. bad. Staatsanwaltschaft.  
 Sageur.

**Bermischte Bekanntmachungen.**  
**Holzversteigerung.**  
 Nr. 238. Die **Groß. Bezirksforstei Lahr** versteigert aus den Domänenwaldungen „Hurgard und Sulzberg“ bei Lahr **Dienstag den 22. Februar, Morgens 9 Uhr,** im Rappen in Lahr: Stämme: 57 Eichen III. Gl., 66 IV. Gl., 16 Buchen. Klöße: 2 Tannen und 8 Forlen II. u. III. Gl. Schellholz: 577 Ster buchenes, 38 Ster eichenes, 20 Ster forlenes. Prägelsholz: 46 Ster buchenes, 713 Ster gemischtes, 115 Ster forlenes. Wellen: 40000 Stück buchen und gemischte. Fortwart Kern in Lahr zeigt das Holz vor. R. 597.  
 R. 599. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Am 15. Februar i. J. treten für die Beförderung von Pilsch-Pine (Beech) und Yellow-Pine (gelbe Kiefer) Holz, sowie von amerikanischem Eichen, Pappeln- und Buchenholz (mit Ausnahme von amerikanischem — sogenanntem schwarzem — Wallnußholz) roh

oder in der Bearbeitung, welche in der allgemeinen Güterklassifikation unter Spezialtarif II bei Holz vorgegeben ist, zur Ausführung in Wagenladungen von 10 000 kg oder bei Frachtabladung für dieses Gewicht auf jeden beladenen Wagen von den Stationen Castel und Mainz nach den badi-sch-schweizerischen Uebergangsstationen besondere Ausnahmefrachtzölle in Kraft. Nähere Auskunft ertheilen die diesseitigen für den Güterdienst eingerichteten Stationen. Karlsruhe, den 12. Februar 1898.  
 Generaldirektion.

R. 444.2. Nr. 742. Bruchsal.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
**Vergabung von Bauarbeiten.**  
 Zur Herstellung eines Maschinenhauses mit 6 Ständen auf dem Bahnhof zu Bruchsal sollen die nachstehenden Bauarbeiten im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden:  
 1. Grab- und Mauerarbeiten.  
 2. Steinmauerarbeiten (aus rothen Sandsteinen).  
 3. Zimmerarbeiten.  
 4. Blechmauerarbeiten.  
 5. Schlofferarbeiten.  
 6. Glaserarbeiten.  
 7. Tischlerarbeiten.  
 8. Plätterarbeiten.  
 Die Pläne, Bedingungen und Verdingungsanschläge liegen in den üblichen Geschäftsstunden auf dem diesseitigen Hochbauamt (Verwaltungsgebäude unter Flügel III. Stock) zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare unentgeltlich erhoben werden können. Zufassung nach auswärts findet nicht statt. Die Angebote sind spätestens bis zu dem **Donnerstag den 24. Februar, Vormittags 10 Uhr,** stattfindenden Verdingungstagfrist verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Neues Maschinenhaus Bruchsal“ versehen einzureichen, zu welcher Zeit die Öffnung der Angebote stattfindet.  
 Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
 Bruchsal, den 4. Februar 1898.  
 Der Groß. Bahnbauinspektor.

R. 505.2. Nr. 829. Offenburg.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Zur Herstellung eines **provisorischen Filialmagazinsgebäudes im Bahnhof Offenburg**, unter Verwendung alten Materials, sollen die **Zimmerarbeiten** im Gesamtbetrag von etwa 1300 M. im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden.  
 Pläne und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf, woselbst auch Verdingungsanschläge abgegeben werden.  
 Die letzteren sind, mit Angeboten versehen, längstens bis **26. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,** portofrei und mit entsprechender Aufschrift anher einzureichen.  
 Zuschlagsfrist 14 Tage.  
 Offenburg, den 6. Februar 1898.  
 Der Groß. Bahnbauinspektor II.

R. 596.1. Nr. 823. Waldbshut.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
**Vergabung von Bauarbeiten.**  
 Die nachgenannten Arbeiten zur Herstellung eines Dekonomiegebäudes auf dem Bahnhof Obingen sollen im Wege öffentlicher Verdingung im Einzelnen oder im Ganzen vergeben werden. Die Arbeiten zu dem Dekonomiegebäude sind veranschlagt zu circa:  
 I. Grab- und Mauerarbeiten . . . 1111 M.  
 II. Zimmerarbeiten . . . 969 „  
 III. Schreinerarbeiten . . . 94 „  
 IV. Glaserarbeiten . . . 25 „  
 V. Schlofferarbeiten . . . 133 „  
 VI. Blechmauerarbeiten . . . 109 „  
 VII. Anstreicherarbeiten . . . 111 „  
 Summa . . . 2562 M.  
 Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare, in welche die Bewerber die Einzelpreise einzusetzen haben, kostenfrei erhoben werden können. Zufassung nach auswärts finden nicht statt.  
 Die Angebote sind spätestens bis zu dem **Sonntag den 26. Februar, Vormittags 11 Uhr,** stattfindenden Verdingungstagfrist portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, daselbst einzureichen.  
 Die Zuschlagsfrist ist auf 3 Wochen festgesetzt.  
 Waldbshut, den 12. Februar 1898.  
 Der Groß. Bahnbauinspektor.

R. 614.1. Nr. 881. Bei der **Evang. Stiftschaffne Mosbach** ist eine **erste Gehilfenstelle** mit einer Jahresvergütung von **1400 M.** sofort zu besetzen. Bewerber evang. Konfession aus der Zahl der Finanzassistenten wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bis längstens **23. Februar d. J.** melden.